

Predigt zum Unser Vater Teil 1

Gehalten Kirche Grabs, 26.6.2016 Pfr. J. Bachmann

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden. Mth. 6:9f.

Liebe Gemeinde,

Ich möchte heute über das Unser Vater sprechen. Es ist das Gebet, das Jesus selbst gesprochen hat. Er selbst, unser Heiland, hat dieses Gebet gebraucht. Zu Recht ist es darum ein Grundtext bei den Christen. Es gehört zur eisernen Ration. Gleichzeitig gehört es zu den am meisten gedankenlos heruntergebeteten Texten der Bibel. Aber ich finde das gemeinsame Beten dieses Unser Vaters im Gottesdienst etwas sehr Schönes. Wenn ich im Kirchenbank sitze und höre wie hinter mir einer mit Intensität das mitbetet, dann berührt mich das. Wie können wir das Unser-Vater leidenschaftlich und bewusst beten?

Vielleicht können wir jeweils zuerst innehalten, einige Sekunden und uns sammeln. Denn das Wichtigste ist gleich das erste Wort. Die ersten zwei Worte geben den Ton des ganzen Gebets an: **Unser Vater**. Jesus hat Gott mit dem damals familiär üblichen Wort für Vater, **Abba**, angesprochen. Das geschah gegen den in jener Zeit üblichen Sprachgebrauch. Das kam aus seiner intimen Beziehung zu Gott. Er hat ihn als Abba (wörtlich „Papa“) gesehen und erlebt. Als guten, durch und durch guten Vater. An diesem Wort soll alles, was nachher im Gebet kommt, sich messen, auch die schwierigen Stellen wie „dein Wille geschehe“ oder „führe uns nicht in Versuchung“.

Ich merke, wie ich ringe um Worte, um das auszudrücken, was Abba bedeutet. Wir Menschen suchen alle nach dem Blick von jemand, der uns anerkennt, der stolz auf uns ist, in dessen Augen und in dessen ganzem Gesichtsausdruck Zuneigung und Wertschätzung ist. Das suchen die kleinen Kinder sehr von den Eltern, sie bekommen es auch oft. Aber es gibt Ablehnungserfahrungen. Sie lassen uns suchen nach diesem Blick der Wertschätzung. Andere Menschen können uns diesen Blick schenken, mehr als alles andere aber ist es der Blick unseres Gottes, unseres Vaters im Himmel, der uns diese Anerkennung schenkt. Dieser Blick ist der reinste, der wahrhaftigste, der zärtlichste, der liebendste und der hoffnungsvollste, der stärkste und beschützendste, entschlossen für uns seidenste auf der ganzen Welt.

Aus dieser Anrede Abba kam für Jesus auch die Kraft nachher den Tod am Kreuz auf sich zu nehmen. Den grössten Liebeweis zu erbringen, den es gibt, weil er diesen Blick auf sich

gespürt hat wie kein Mensch vor ihm. Daraus erwuchs ihm die Kraft, dieses Kreuz durchzustehen; daraus erwuchs ihm die Überzeugung, das für uns Menschen zu tun.

Ich sage oft, wenn ich für mich selber das Unser Vater bete: lieber Vater, lieber Vater, du, du.

Es heisst „unser Vater im Himmel“. Im Himmel meint nicht weit weg, sondern im Gegenteil. Gemeint ist, dass Gott so gross ist, dass er überall ist. „In den Himmeln“ heisst es eigentlich bei Matthäus. Gemeint ist, dass Gott in allen Himmeln ist. Ja er ist grösser als alle Himmel, als alle Galaxien. Gott ist auch am Ende der Milchstrasse und auf dem Pluto und dem Saturn und darüber hinaus . Und gleichzeitig ist er der Abba. Gott ist überall. Auf dem Mars und bei der Maus, die im Feld herumwühlt. Unser Vater im Himmel meint nicht, dass Gott weit weg, sondern im Gegenteil, dass überall ist und damit auch mir ganz nahe.

Und dann betet Jesus: geheiligt werde dein Name. Das ist ähnlich wie in Joh 12,28 wo es heisst: „ Vater verherrliche deinen Namen“. Aber hier ist es noch anders: hier ist es eigentlich keine Bitte, sondern ein Wunsch. Es heisst ja nicht: heilige deinen Namen, Vater. Sondern Jesus meint hier: „ach Vater, so sehr wünsche ich mir, dass du gross herauskommst, dass dein Name bei allen heilig gehalten werde. Dass du selbst doch deinen Namen gross machen würdest.“ Das ist ein Ausdruck des tiefsten Wünschens von Jesus. Ausdruck seiner tiefsten Sehnsucht. Das hat ihn getrieben. Darum und wegen der nächsten Bitte, dass seine Reich kommen möge (auch das eigentlich ein Wunsch), darum ist er zu den Menschen gegangen. Darum hat er enormen Einsatz gegeben. Das kam von der Sehnsucht her, dass Gott gross herauskomme, dass sein Reich komme.

Reich Gottes meint, dass Gott König ist. Gott ist die Regierung im Land. Das ist wie eine gute Firma mit guter Leitung oder gutem Chef. Da wollen alle hin. Die Mitarbeiter bleiben lange, Ihnen Mitarbeitern wird vertraut. Sie bringen Leistung, weil sie es wollen, weil der Chef gut ist, weil der auch mitanpackt, weil der sich auch einsetzt. Weil er gerecht ist und trotzdem grosszügig, weil sie sein Vertrauen nicht missbrauchen wollen. Und in einem Geschäft, wo der Wurm drin ist, da bleiben die Mitarbeiter nicht lange, es gibt ständig Wechsel. Die Stimmung ist gedrückt, die Angestellten oft krank und vieles kompliziert und umständlich. Aber zu Jesus strömten die Menschen, weil sie spürten hier ist einer, der weiss was ein guter Chef ist. Hier spricht ein liebender und gleichzeitig unerschrockener Meister, der die Schwachen schützt. Nach einem solchen „Geschäft“, nach diesem Reich Gottes hat Jesus sich gesehnt. Das hat ihm Energie gegeben.

Ich glaube, wenn Jesus das gebetet hat (und Jesus betet es noch, zur Rechten des Vaters) dann fliesst da auch ein Seufzen in dieses Wunsch-Gebet: o dass doch, oh dass doch dein Name geheiligt würde, dass dein Reich doch kommen möge. „Maranatha, unser Herr, komm“, betete die frühe Gemeinde ähnlich intensiv und sehnsüchtig. Alles geht darum, dass Wünsche und Sehnsüchte, die uns Menschen so bestimmen, daraufhin, auf Gott hin gerichtet werden. Unsere Wünsche versklaven uns halt oft, aber gemeint ist, dass dies unser

grösster Wunsch wird, dass seine Name geheiligt werde und sein Reich komme. Die Welt wäre so anders!

In diese Richtung geht auch das nächste Wort: „Dein Wille geschehe“. Für manche ist das ein doofes Gebet. Aha, denken sie, wir bekommen nicht, was wir wollen, müssen wieder brav sein. Es schmeckt so nach Verzicht und evtl. nach Nachgeben und Aufgeben. Für mich ist aber das ein Gebet der Freiheit. Es befreit von der Tyrannei des Müssens: Es muss jetzt ein neues Auto her. Es muss jetzt eine Freundschaft her. Der muss mich jetzt mögen. Dieser Plan muss jetzt gelingen. --- Es muss gar nichts. Gott kann tun, was er will. ER macht es sicher gut. Ich kann und muss nichts erzwingen, aber ich kann mich in jeder Situation ihm anvertrauen und sagen: so wie du willst, nicht wie ich will, dein Weg, nicht meiner. Und dann gelassen sein. So werde ich befreit von ungesundem Druck. So lerne ich zufrieden zu sein mit dem Zweitbesten, so lerne ich auch die Bruchstücke des Lebens zu schätzen. So lerne ich, gelassen zu sein und mich zu freuen an dem, was ist, statt ängstlich mich an das zu klammern, was ich dachte sei richtig! Ich sehe dann nicht, was Gott gegeben hat vor lauter Starren auf das, was ich doch unbedingt wollte. Dein Wille geschehe, das macht dich frei.

AMEN